FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG
SEITE 20 · SAMSTAG, 13. JUNI 2020 · NR. 135

Für die Impfstoff-Produktion

Exyte und Siemens bauen zusammen Biotechanlagen

ols. STUTTGART. Ein Impfstoff gegen das Coronavirus ist noch nicht in Sicht. Die Entwicklung läuft in aller Welt auf Hochtouren, erste Versuche und klinische Studien sind schon gestartet. Und damit ein möglicher Impfstoff dann in ausreichender Menge produziert werden kann, sind auch die Anlagenbauer gefragt. Die in Stuttgart ansässige Exyte AG (vormals M+W Group) und Siemens kooperieren künftig beim schlüsselfertigen Bau solcher Produktionsanlagen.

Bei Planung einer neuen Produktionsanlage steht ein Pharma- oder Biotech-Unternehmen immer vor einer schwierigen Entscheidung. Denn diese fällt oft mehrere Jahre im Voraus. „Die Industrie steht immer vor dem Risiko, dass ein neues Medikament oder ein neuer Impfstoff bei der wichtigen Phase-3-Studie noch durchfallen kann“, sagt Exyte-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Büchele. Der frühere Linde-Chef steht seit März 2017 an der Spitze des Anlagenbauers. Wenn man zu früh investiere, gehe Geld verloren, und wenn man zu spät investiere ebenfalls, weil dann nicht produziert werden könne. „Heute sind solche Produktionsanlagen kleiner und flexibler.“ Beim Bau einer neuen Anlage mit Hilfe von standardisierten Modulen stehe die Produktion bei kleineren Anlagen innerhalb von sechs Monaten. Der Bau einer klassischen Anlage brauche hingegen zwei Jahre.

Bei den gemeinsamen Projekten plant und entwickelt Exyte die Produktionsanlagen, und Siemens ist für die Ausstattung der Reinräume zuständig. Die ersten zwei Produktionsanlagen der beiden neuen Partner werden laut Mitteilung gerade für Kunden in China und Europa geplant. Dort sollen dann Zell- und Gentherapeutika und Biologika produziert werden. Büchele sagte weiter: „Ich gehe davon aus, dass die Bedeutung der Pharmaproduktion in den westlichen Ländern wieder zulegen wird. In den letzten Jahren erfolgte vielfach eine Verlagerung nach Asien. Vor dem Hintergrund der Corona-Krise könnte sich dieser Trend wieder umkehren.“

Bei Exyte ist der österreichische Milliardär Georg Stumpf weiterhin Alleinaktionär. Er übernahm im Jahr 2009 in der M+W Group, einer früheren Jenoptik-Tochtergesellschaft, das Ruder. Ein geplanter Börsengang kam im Herbst 2018 nicht zustande. Die Pläne wurden auf Eis gelegt. Finanzkreisen zufolge hatte Exyte beim Gang an die Frankfurter Börse einen Börsenwert von 2,5 bis drei Milliarden Euro angestrebt und wollte 25 bis 30 Prozent des Unternehmens an den Markt bringen. Aber offenbar konnte sich das Unternehmen mit seinen Preisvorstellungen nicht durchsetzen. Zu diesem Thema sagte Büchele nun: „Wir warten auf das richtige, stabile Marktumfeld.“

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv